



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Bild: PVA AG

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur., Fürsprecher
Wehrli Rechtsanwälte
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762
6431 Schwyz
Tel. 041 818 80 92
Fax 041 811 80 81
info@h-i-sz.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 818 80 92
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:

Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 4–7

Aktuell

Kinderbetreuung zu Hause
Eine neue Dienstleistung
des Roten Kreuzes Kanton Schwyz..... 8

Themen CH

Studie zeigt: Sozialwerke sind Auffang-
netz für sehr viele Menschen..... 9

Sinn und Wert der Arbeit für
Berufstätige wichtiger als
Gehalt und Status im Betrieb..... 10

Bewährte Wachstumspolitik statt
kurzfristiger Aktionismus 11

Index 12

Sponsorenbeitrag

PVA AG 13

Kommentar zum Zeitgeschehen

Sehr vieles liegt am Regierungssystem 14

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzner Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzner Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzner Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

Die Zeiten ändern sich – und wie!



Rene Koch
Geschäftsführer Lütze AG

Diese Krise ist mit keiner früheren vergleichbar. Es gibt keine historischen Vorläufer, weil wir eine Neue Welt mit Neuen Realitäten haben. Diese Krise hat andere Ursachen als bisherige und braucht auch andere Lösungen. Wenn nicht eine drastische Wende im Denken und Handeln stattfindet, dann haben viele Unternehmen eine düstere Zukunft. Die Gesellschaft wird davon schwer betroffen sein.

Waren noch im Sommer die dunklen Wolken am Wirtschaftshimmel als Fantasien einiger Pessimisten abgetan worden, so ist die Finanzkrise und damit auch die Krise in der Realwirtschaft nun spürbar. Auch in der Schweiz ist Kurzarbeit eine Tatsache und eine Steigerung der Arbeitslosigkeit droht.

Durch die Finanzkrise wurde dem globalen Wirtschaftskreislauf Geld entzogen. Milliarden-Abschreiber namhafter Unternehmen und von Industrienationen eingegangene Staatsschulden durch «Hilfspakete» lassen auf eine länger andauernde Stagnation oder einen Rückgang des Wirtschaftswachstums schliessen. Erfreulicherweise sind wenigstens die Rohstoffe günstiger geworden.

Trotz all der negativen Wirtschaftsmeldungen in den Medien dürfen wir nicht in Lethargie verfallen und in Selbstmitleid versinken.

Wer sich auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf die Zukunftsperspektiven konzentrieren kann und sich in der Vergangenheit ein finanzielles Polster erarbeitet hat, wird auch diese Krise meistern und gestärkt aus ihr hervor gehen.

Es bleibt zu hoffen, dass sich ein Wandel im Denken und Handeln bei Investmentbanken, Spekulanten und den übrigen beteiligten Kreisen durchsetzen wird, um ähnliche Ereignisse in Zukunft zu vermeiden. Jedoch auch wir sind gefordert, denn wir alle sind Teil dieses Systems, ob wir nun Aktien besitzen oder nicht. Schon allein über die Pensionskassen sind wir alle mit unseren Renditehoffnungen betroffen. Oder sind wir am Schluss doch alle ein reiner Homo Oeconomicus?

Warten wir es ab.

Rene Koch
Geschäftsführer Lütze AG

Zehnder gibt Möbelproduktion in Einsiedeln auf

Die Möbelfabrik Zehnder in Einsiedeln fertigt inskünftig ihre Produkte bei der Perform-Möbel in Rothenthurm. Zu diesem Zweck wird eine neue Produktionsgesellschaft gegründet. Zu Aktienanteilen, Organisation und Name der neuen Firma werden für den Monat Juni weitere Informationen in Aussicht gestellt. Bis zu diesem Zeitpunkt wird auch feststehen, wie viele der aktuell 65 Zehnder-Angestellten weiter beschäftigt werden können. Es handle sich aber um einen «beträchtlichen Teil», stellte Geschäftsführer Felix Zehnder gegenüber dem Einsiedler Anzeiger in Aussicht. Bei der Perform hingegen ist bei den rund 70 Angestellten keine weitere Reduktion geplant. Sie hat in den letzten Monaten bereits sieben Stellen abgebaut. Die beiden Unternehmen begründen den Schritt mit dem Kostendruck und der daraus folgenden Notwendigkeit, in neue Technologien zu investieren und diese entsprechend auslasten zu können. Der Vertrieb, der Marktauftritt und die Entwicklung der Produkte verlaufen weiterhin getrennt. Damit werde den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kundschaft Rechnung getragen, hiess es an der Medienmitteilung vom 6. April. Die Produktionsstätte in Einsiedeln geht per 31. März 2010 an die Leuthold Mechanik in Samstagern über, die im Maschinen-, Apparate- und Werkzeugbau tätig ist. Die Liegenschaft an der Zürichstrasse in Einsiedeln gehört ihr bereits seit dem 1. April 2009. Die Möbelfabrik Zehnder hat bis Ende März 2010 aber noch ein unentgeltliches Bleiberecht. Für Einsiedeln ist die Aufgabe der Möbelproduktion ein Schock, denn Zehnder beschäftigte zu den besten Zeiten bis zu 150 Angestellte und gehörte damit zu den grössten Arbeitgebern der Region. Immerhin können durch den Zuzug der Leuthold Mechanik auch einige Arbeitsplätze in Einsiedeln geschaffen werden.

Keine Kreditklemme im Kanton Schwyz

Die Rezession ist im Kanton Schwyz in monetärer Hinsicht noch nicht stark spürbar. Diese Einschätzung macht die Schwyzer Kantonalbank (SZKB). Die derzeitige Versorgung der Schwyzer Wirtschaft mit Krediten ist laut SZKB ausreichend. Eine Kreditklemme bestehe nicht. Diese Einschätzung werde auch durch die Kreditvolumenstatistik der Schweizerischen Nationalbank bestätigt, die als Beilage im bankenstatistischen Monatsheft im März 2009 veröffentlicht wurde. «Daraus ergibt sich, dass die von den Banken eingeräumten Limiten nur teilweise ausgeschöpft sind. Es ist aber

durchaus möglich, dass es in einzelnen Problemfällen und in gewissen Branchen mit strukturellen Problemen zu Liquidationsengpässen kommen kann», hält die SZKB fest.

Erfolgreiche Schwyzer Eigenheimmesse

In Altendorf und Schwyz wurden an der von der Kantonalbank ausgerichteten Eigenheimmesse insgesamt 1100 Objekte präsentiert. Dank tiefen Hypothekarzinsen floriert die Immobilienbranche weiterhin. Dafür gibt es drei Erklärungen. Entweder reagiert die Branche stark verzögert auf die sinkenden Konjunktursterne oder kommt als Folge der rekordmässig tiefen Hypothekarzinsen an der Wirtschaftskrise schlank vorbei oder drittens, die Bau- und Immobilienbranche verhält sich ausgesprochen antizyklisch. Basis für die anhaltende Aktivität ist zudem der sehr tiefe Leerwohnungsbestand.

Viel Bauland blockiert

Im Zusammenhang mit der Richtplanung untersucht der Kanton Schwyz die Frage der Bauzonen und inneren Reserven genauer. Insbesondere werden auch die Reserven im bereits bebauten Gebiet ermittelt. Jetzt liegt ein Zwischenergebnis des Modellvorhabens «Reserveflächen für eine Siedlungsentwicklung nach innen» vor, welche der Kanton in Zusammenarbeit mit dem Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung der ETH Zürich erarbeiten liess. Im ganzen Kanton wurden 1730 Flächen mit einer Gesamtfläche von 542 ha erhoben, was einem Anteil von 12,8 Prozent an der gesamten Bauzonenfläche entspricht. Von den erfassten Reserveflächen sind knapp die Hälfte, 5,8 Prozent der gesamten Bauzonenfläche, direkt verfügbar. 7 Prozent gelten zumindest teilweise als blockiert. Über die Gründe kann vorläufig nur spekuliert werden: einerseits ist sicher das teilweise fehlende Interesse der Eigentümerschaft zur Überbauung verantwortlich, andererseits aber auch zahlreiche weitere Hemmnisse wie namentlich unzureichende Erschliessung, Lärm und Naturgefahren. Die Arbeiten werden nun zusammen mit den einzelnen Gemeinden bis Ende 2009 vertieft.

Ausserschwyz Wohnungsmarkt stabil

Obwohl der Immobilienmarkt die Finanzkrise spüren wird, bleibt das Preisniveau in der Region Ausserschwyz hoch. Zu dieser Einschätzung kommt die Credit Suisse, welche ihre jährliche Studie zum Immo-

bilienmarkt der Schweiz Mitte März im Seedamm Plaza in Pfäffikon präsentierte. Als Grund nennt die Grossbank die «hervorragende Standortqualität». Allerdings könnten die Preise aufgrund des Nachfragerückgangs in einzelnen Gemeinden sinken. Auffallend sei, dass die Bezirke March und Höfe zwar Baulandreserven von 14 Prozent hätten, diese in den einzelnen Gemeinden aber stark variierten. Das Gleiche gelte für die Leerwohnungen. Zudem sei das Bauvolumen in Ausserschwyz in den letzten Jahren stark gesunken, was auf eine gewisse Verknappung des Wohnungsbestandes hindeute. Wie attraktiv Ausserschwyz nach wie vor sei, zeige die Tatsache, dass in der Bausaison 2009/2010 rund 1,5 Prozent mehr Wohneinheiten entstünden, insgesamt aber 2,2 Prozent mehr abgesetzt werden könnten. Am ehesten unter Druck stünden die Büroflächen, wo eine gewisse Überkapazität herrsche.

Sinkender Gewinn bei Huber + Suhner

Der Kabelspezialist Huber + Suhner hat 2008 wegen hoher Währungseinflüsse einen deutlichen Gewinnrückgang erlitten. Der Konzerngewinn sank trotz höherem Umsatz um 23,6 Prozent auf noch 60,2 Mio. Franken. Wegen des starken Schweizer Frankens resultierte ein Nettowährungsverlust von 17 Mio. Franken. Im Vorjahr war noch ein Währungsgewinn von 5,3 Mio. Franken angefallen, wie Huber + Suhner Mitte März bekannt gab.

Kantonalbank senkt Hypozins

Im Reigen etlicher weiterer Banken senkt auch die Schwyzer Kantonalbank SZKB den Zinssatz für variable Hypotheken um ein Viertelprozent auf den historisch tiefsten Satz von 2,5 Prozent. Für Neugeschäfte gilt dieser Zinssatz ab sofort, für bestehende variable Darlehen ab dem 1. Juli 2009. Der neue Referenzsatz wird als Basis betrachtet für die individuelle Zinsfestlegung. Wird beispielsweise Wohneigentum selber bewohnt, sind bei der SZKB Festhypotheken bereits ab 1,8 Prozent und variable Hypotheken für 2,375 Prozent zu haben. Möglich sind auch Boni für umweltbewusstes Bauen. Bei Baukrediten gewährt der Marktführer im Kanton einen Zinssatz von 1,5 Prozent.

Wechsel an der Spitze der SOB

Guido Schoch, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Schweizerischen Südostbahn AG, verlässt auf Ende August das Unternehmen nach zehnjähriger Tätigkeit. Er übernimmt per 1. September die Leitung der

Verkehrsbetriebe Zürich. Schoch trat im April 1999 als Direktor in die Bodensee-Toggenburg-Bahn (BT) ein. 2001 fusionierten die BT unter Schochs Führung mit der damaligen Schweizerischen Südostbahn zur Schweizerischen Südostbahn AG. In den folgenden Jahren initiierte die SOB zahlreiche Projekte, erneuerte ihren Fahrzeugpark mit der Beschaffung der Flirt-Züge und steigerte die Kapazität der Infrastruktur mit der Inbetriebnahme von neuen Doppelspurabschnitten und dem Ausbau von Bahnhöfen. Laut SOB-Verwaltungsratspräsident Georg Hess ist momentan der Nachfolger von Schoch noch nicht bestimmt. Dieser wird nun mittels Ausschreibung gesucht.

Schwyz leitet Gotthard-Komitee

Als Nachfolger der Zürcher Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer übernimmt der Schwyzer Baudirektor Lorenz Bösch die Leitung des gewichtigen Gotthard-Komitees. Er gehört als Vertreter des Kantons Schwyz seit 2002 dem leitenden Ausschuss an. Das Gotthard-Komitee ist eine Interessengemeinschaft von Kantonen, Städten, Gemeinden und der Wirtschaft im Einzugsgebiet der Gotthard-Achse. Es wurde 1954 gegründet. Reaktiviert wurde es, als es um das Neat-Projekt ging. Seither kämpft das Gotthard-Komitee für die möglichst optimale Anbindung seiner Mitgliederkantone und -gemeinden an diese alpenquerende Verbindung und für die nachhaltige, ökologische Realisierung der Zufahrtslinien. Dem Gotthard-Komitee gehören heute 13 Kantone an, darunter die sechs der Zentralschweiz sowie Zürich, Aargau, Tessin und Basel-Stadt. Es vertritt mit 3,5 Mio. Einwohnern die Hälfte der Schweizer Bevölkerung. Die nächste grosse Aufgabe liegt laut Bösch darin, im Konzept «Bahn 2030» sich für den Bau des Zimmerberg- und Wiesenberg-Tunnels sowie den Ausbau der Zufahrtstrecken zum Gotthard einzusetzen.

Gutenberg Druck AG in neuen Händen

Am 1. April kam es bei der Gutenberg Druck AG in Lachen zu einem Besitzerwechsel. Geschäftsführer Arnold Kessler übergab aus Altersgründen die Unternehmensleitung Andreas Grüter, der im Betrieb seit 1997 für die Produktion verantwortlich war. Grüter wurde zugleich Besitzer der Druckerei im Märchler Hauptort. Dank langfristig und gründlich vorbereitetem Unternehmenswechsel könne die Lachner Traditionsfirma in eine erfolgsversprechende Zukunft aufbrechen, heisst es in einer Medienmitteilung.

Migros-Filiale im Chaltenboden

Im Erdgeschoss der Liegenschaft Chaltenbodenstrasse 2 bei Schindellegi ist eine Migros-Filiale geplant. Die Eröffnung der neuen Verkaufsstelle ist auf Ende Jahr vorgesehen. Das Bauprojekt ist zurzeit öffentlich ausgeschrieben. Vorgesehen sind rund 1000 Quadratmeter Verkaufsfläche und 60 Kundenparkplätze. Mit dem Projekt sollen zudem 25 neue Arbeitsstellen geschaffen werden. Beginnen will die Migros mit dem Umbau im August, sofern die Baubewilligung erteilt wird. Die Migros möchte mit der neuen Filiale das Gebiet Feusisberg, Hütten und Biberbrugg erschliessen und Güter des täglichen Bedarfs anbieten.

Eurotax baut 35 Stellen ab

Die EurotaxGlass's will mit einem externen IT-Dienstleister zusammenarbeiten. Mit dieser Optimierungsmassnahme gehen in Freienbach 35 Arbeitsplätze verloren. Damit werden ein Grossteil der Software-Entwicklung, Datenverarbeitung und interner TechniksUPPORT an einen externen IT-Dienstleister ausgelagert. Eurotax-CEO Alastair MacLeod begründet diesen Schritt mit den schwierigen und volatilen Rahmenbedingungen im globalen Automobilmarkt. Es müssten Wege gesucht werden, um die Kunden noch effizienter bedienen zu können. EurotaxGlass's beabsichtigt, mit dem indischen High-Quality-IT-Dienstleister Wipro Technologies zusammenzuarbeiten. Da jedoch die Datengewinnung und Datenauswertung, lokale Marktanalysen sowie die Produktberatung und Kundenbetreuung weiterhin zentrale Kerndienstleistungen aller 30 Niederlassungen darstellen, ist nicht ausgeschlossen, dass in Freienbach auch einige neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Chefwechsel bei der BZ Bank

Die BZ Bank von Martin Ebner erhält einen neuen Chef. Manuel Ebner, Neffe des Firmengründers und Hauptaktionärs, tritt Ende April nach gut drei Jahren als Geschäftsleiter zurück, um Partner bei der Investmentgesellschaft Rose and Sky in Pfäffikon zu werden. Zum neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung ernannte der Verwaltungsrat Nils Engel, wie die BZ Bank am 8. April mitteilte. Der 1973 geborene Engel ist seit Oktober 2000 bei der BZ und führt seit fünf Jahren das Investment Research. Zuvor hatte er in der Firmenberatung bei Helbling CFT International in Zürich und bei European Investors Incorporated in New York gearbeitet.

«Putsch» bei Charles Vögele vollzogen

Die unzufriedenen Finanzinvestoren haben an der Generalversammlung vom 1. April alle ihre Anliegen durchgebracht. Die Verwaltungsräte Jan Berger, Peter Littmann, Alain Caparros und Hans Ziegler wurden mit deutlicher Mehrheit wiedergewählt. Damit besteht das oberste Gremium von Vögele derzeit noch aus vier Mitgliedern. Caparros übernimmt das VR-Präsidium. Wortmeldungen zum erzwungenen Abgang des bisherigen Vorsitzenden Bernd Bothe und dessen Vize Felix Ehrat sowie den VR-Mitgliedern Daniel Sauter und Carlo Vögele gab es keine. Anfang März hatte sich eine rebellierende Aktionärsgruppe, bestehend aus dem britischen Hedge-Funds Laxey, dem Investmentgesellschaften Cheyne Capital Management und Sterling Strategic Value des Financiers Tito Tettamanti sowie dem Aktionär Massimo Pedrazzini gegen die Wiederwahl von Bothe und Ehrat gestellt. Nachdem die beiden Spitzenleute keine Unterstützung durch andere Grossaktionäre bekommen hatten, gaben sie eine Woche vor der GV ihren Verzicht auf eine Wiederwahl bekannt.

Martin Ebner «putscht» Mobilzone

Der Wollerauer Financier und Grossaktionär von «Mobilzone» konnte an der Generalversammlung der Handy-Ladenkette vom 7. April den Verwaltungsrat nach seinen Wünschen umgestalten. Das Aufsichtsgremium ist verkleinert und mit Ebners Wunschkandidaten ausgestattet worden. Die GV wählte Cyrill Scheuwly, Chef der Immobilienfirma Intershop und Urs Fischer, ehemaliger CEO des Telekom-Anbieters Sunrise, in den Verwaltungsrat. Beide nehmen neu Einsitz im Gremium. Bestätigt wurde der bisherige Verwaltungsrat Hans-Ulrich Lehmann. Damit wurde der Verwaltungsrat von fünf auf drei reduziert.

Victorinox eröffnet Brand-Store in Brunnen

Auf Ende Jahr wollen die Tourismusorganisation Swiss Knife Valley AG mit einem Visitor Center und die Victorinox AG einen Brand Store am Dorfplatz Brunnen einziehen. Damit erhält Brunnen ähnlich wie Paris, Schanghai oder Hongkong einen Laden, in dem sämtliche Produkte aus dem Haus Victorinox erhältlich sind. Im ehemaligen Modehaus Achermann zwischen Dorfplatz und See wird die Swiss Knife Valley AG mit einer multimedialen Ausstellung, einem Shop, Schaltern und ihren Büros einziehen. Im Shop sollen vor allem typische Produkte aus der Region verkauft werden.

RigiPlus als Schwerpunkt von 2009

An der Mitgliederversammlung des Regionalverbandes Rigi – Mythen wurden die Weichen für 2009 gestellt. Ein wichtiges Projekt läuft unter der Bezeichnung «RigiPlus». Damit will man in den nächsten drei Jahren alle Aktivitäten rund um und auf der Rigi unter einen Hut bringen und auf eine gemeinsame Vision ausrichten. 2008 standen die Strukturen und Aufgaben der REV Rigi – Mythen und Einsiedeln auf dem Prüfstand. Es fand ein Optimierungsprozess statt, an dem die Mitglieder (Gemeinden und Bezirke), die Kantone Schwyz und Luzern sowie der REV – Vorstand teilnahmen. Als Ergebnis rücken die beiden REVs näher zusammen. Sie weisen in Zukunft dieselben Abläufe auf und führen gemeinsam die Geschäftsstelle, die von einer gemeinsamen Geschäftsleitung geführt wird. Mit dieser Lösung bewahren die REVs auf strategischer Ebene ihre Eigenständigkeit, legen aber die operativen Geschäfte zusammen und erzielen so eine höhere Effizienz. Ende 2008 lagen alle Grundlagen der neuen Organisation vor und wurden in der Zwischenzeit auch genehmigt.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.

Kinderbetreuung zu Hause: Eine neue Dienstleistung des Roten Kreuzes Kanton Schwyz

Für Eltern ist es nicht immer einfach, eine Betreuung für ihre Kinder zu organisieren. Dies gilt vor allem, wenn sich etwas Unvorhergesehenes ereignet. In derartigen Fällen bietet der Dienst «Kinderbetreuung zu Hause» des Roten Kreuzes Kanton Schwyz willkommene Unterstützung.

**Anruf bei 24-Stunden Hotline
044 655 12 09**

Die 9-jährige Marie hat am Montag Abend plötzlich hohes Fieber. Schnupfen und Husten deuten auf eine starke Erkältung. Nichts Problematisches, ausser dass die Mutter jeweils Dienstags als Aushilfs-Krankenschwester im Spital arbeitet. Normalerweise geht das mit dem Stundenplan und dem Mittagstisch gut. Jetzt ist schnell Hilfe erforderlich. Über die Hotline des Roten Kreuzes Schwyz erkundigt sich die Mutter und schildert ihre Situation. Bereits nach 2 Stunden bekommt sie einen Rückruf von einer Betreuerin und vereinbart den Treffpunkt bei sich zu Hause. Früh am nächsten Morgen trifft die Betreuerin des SRK Schwyz ein, lässt sich genau anweisen und verbringt den Tag mit Marie. Sie gibt ihr die nötigen Medikamente, misst Fieber und kocht ihr eine leichte Mahlzeit. Am Abend berichtet sie der Mutter über den Tag. Diese ist froh, dass Marie den Tag über in guten Händen war.

Entlastung der eigenen Familie

Eine junge Mutter bekommt ihr drittes Kind. In den letzten Schwangerschaftswochen gibt es Probleme und sie muss im Bett liegen. Über die Feiertage kann die Familie einspringen, doch dann wird klar, dass die eigenen Ressourcen für den Haushalt und die Betreuung der zwei Kleinkinder nicht ausreichen. Nach einigen Telefonaten mit dem Roten Kreuz Schwyz ist ein Terminplan aufgestellt, welche Halbtage übernommen werden sollen. Zwei geeignete Rotkreuz Mitarbeiterinnen betreuen die Kinder abwechselnd mit den Verwandten, bis die Mutter die Geburt gut überstanden hat.

Das Rote Kreuz Kanton Schwyz hilft in der Not

Die Dienstleistung «Kinderbetreuung zu Hause» richtet sich an Eltern,

- die während ihrer Arbeitszeit niemanden haben, dem sie ihr plötzlich erkranktes Kind anvertrauen können,
- die gesundheitliche Probleme haben oder sich vorübergehend in einer schwierigen Situation befinden,
- deren übliche Betreuungslösung ausnahmsweise nicht zur Verfügung steht.

Erfahrene, vom SRK geschulte Betreuerinnen begeben sich zur

Familie nach Hause und sorgen für das Wohlbefinden der Kinder. Kinder werden bis zum Alter von 12 Jahren betreut. Die Betreuerin kümmert sich kompetent und liebevoll um das Kind, beschäftigt es, bereitet Mahlzeiten und verabreicht Medikamente nach Absprache mit den Eltern. Da der Dienst über Spenden an das **Rote Kreuz Kanton Schwyz** mitfinanziert wird, kann er auch in Anspruch genommen werden, wenn nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen. Einige Krankenkassen übernehmen sogar die anfallenden Kosten.

Im Notfall rufen die Eltern beim Kantonalverband des Roten Kreuzes oder bei der 24 Std. Hotline an. Eine Betreuung wird so schnell wie möglich organisiert, wenn möglich schon innert Stunden. Wie bei den anderen angebotenen Dienstleistungen, z.B. dem Entlastungsdienst für betreuende Angehörige oder dem Fahrdienst, ist das Rote Kreuz Kanton Schwyz da, um Menschen in Not zu helfen.

Kontakt:

Rotes Kreuz Kanton Schwyz
Kinderbetreuung zu Hause
Schmiedgasse 1
CH-6430 Schwyz

24 h Hotline 044 655 12 09
oder 041 811 75 74
oder 055 460 35 65
www.srk-schwyz.ch



Studie zeigt: Sozialwerke sind Auffangnetz für sehr viele Menschen

SAV. In den Jahren 2004 bis 2006 bezogen in der Schweiz rund 930 000 Menschen oder fast 20% der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter eine IV-Rente, ein IV-Taggeld, eine Arbeitslosenentschädigung oder Sozialhilfe. Dies zeigt die Studie «Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe)» der Berner Fachhochschule. Sie untersuchte erstmals die Schnittstellen zwischen den zentralen Leistungssystemen der sozialen Sicherheit für Menschen im erwerbsfähigen Alter und quantifizierte dabei die Zugänge, Abgänge und Übergänge während den drei Jahren.

Was die Untersuchung weiter zeigt: Innerhalb des Beobachtungszeitraums blieb die Zahl jener, die Leistungen der drei Sozialwerke erhielten, weitgehend konstant – 460 057 kamen hinzu, 459 575 schieden aus. Die einzelnen Leistungssysteme hingegen wiesen eine unterschiedliche Entwicklungsdynamik auf, wie das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) mitteilt. So stieg die Zahl jener, die von der Sozialhilfe unterstützt wurden, mit 15% sehr deutlich an.

Rund 13% aller Bezügerinnen und Bezüger oder 125 000 Personen bezogen in dieser Zeitspanne Leistungen aus mehr als einem System, teilweise gleichzeitig (9,5%). So er-

hielten 21 300 oder 7,4% jener, die eine IV-Rente hatten, gleichzeitig auch eine Leistung der Sozialhilfe. Gründe für einen gleichzeitigen Leistungsbezug liegen laut BSV vor, wenn die Höhe einer Sozialversicherungsleistung das Existenzminimum nicht abdeckt und deshalb ergänzende Leistungen der Sozialhilfe notwendig sind. Dies kann zum Beispiel bei einer IV-Teilrente der Fall sein oder bei einem tiefen Lohn vor dem Verlust der Arbeitsstelle.

Von allen Menschen, die während der Untersuchungsperiode eine Leistung der drei Sozialwerke bezogen, wechselten 8% mindestens einmal von einem System in ein anderes. Hingegen taten dies nur 0,9% mehr als einmal. Der so genannte «Drehtüreffekt» – hier werden Menschen mit gesundheitlichen oder sozialen Problemen von einer Sozialeinrichtung zur anderen gereicht – fiel also nicht derart ins Gewicht, wie oftmals behauptet wird. Weitaus am häufigsten waren Übergänge in die Sozialhilfe (knapp 40 000 Personen oder 47% aller Übergänge), zum grössten Teil aus der Arbeitslosenversicherung (rund 38 300 Personen). Ebenfalls häufig kam es umgekehrt zu Wechseln von Sozialhilfe zu Arbeitslosenversicherung (rund 17 300 Personen) und zu IV-Rente (knapp 12 000 Personen). Nur 548 Personen wechselten von der IV-Rente in die Sozialhilfe.

Die Studie erfasste auch rund 35 000 Personen, deren Gesuch um eine IV-Rente innerhalb der untersuchten Zeitspanne abgelehnt wurde. Rund 10 000 dieser Betroffenen bezogen nach dem negativen IV-Entscheid Sozialhilfe, das sind 4,5% der erfassten Sozialhilfebezüger. Die Frage, ob die strengere Bewilligungspraxis der Invalidenversicherung Auswirkungen auf andere Teilsysteme hatte, kann mit dieser rein quantitativen Analyse nicht beantwortet werden. Die Studie wurde vom BSV zusammen mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) finanziert. Begleitet wurde die Untersuchung von Vertretern der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK), des Bundesamts für Statistik (BFS) und der IV-Stellen der Schweiz.

Es ist beachtenswert, dass mit der vorliegenden Studie zum ersten Mal überhaupt Zahlen zu den drei Sozialwerken erhoben wurden. Wichtig ist nun aber, Vertiefungsstudien folgen zu lassen, welche die Zu-, Ab- und Übergänge bei der Arbeitslosenversicherung, Invalidenversicherung und Sozialhilfe auch längerfristig beobachten. Auch sind insbesondere die Auswirkungen der 5. IV-Revision, die Anfang 2008 in Kraft trat, mit einzubeziehen.

Sinn und Wert der Arbeit für Berufstätige wichtiger als Gehalt und Status im Betrieb

SAV. Jeder zweite Berufstätige in der Schweiz wäre laut einer Umfrage bereit, für eine anspruchsvollere und sinnvollere Aufgabe seinen Status in der Firma aufzugeben und dafür Gehaltskürzungen in Kauf zu nehmen.

Schweizerinnen und Schweizer sind bekannt dafür, dass sie eine positive Einstellung zur Arbeit haben. So sind 76% der Berufstätigen stolz auf ihre Arbeitsleistung. Besonders hoch ist der Anteil bei der Babyboomer-Generation (48 bis 65 Jahre) mit 81%. Das ergab eine Umfrage des Personaldienstleisters Kelly Services Ende 2008 bei 3700 Personen.

73% der Schweizer Befragten sind der Meinung, dass ihre Arbeitsleistung das Selbstwertgefühl erhöht; der Anteil bei den Männern ist hier leicht höher als bei den Frauen. Lediglich 30% finden, dass sie in ihrer gegenwärtigen Anstel-

lung ihre Karriereziele verwirklichen können. 45% gaben an, beruflich nicht weiterzukommen, wobei der Anteil bei der Babyboomer-Generation mit 50% am höchsten ist. Die Hälfte der Befragten ist mit der eingeschlagenen Berufsrichtung zufrieden.

Mehr als die Hälfte oder 54% der Schweizerinnen und Schweizer wären bereit, für eine anspruchsvollere und sinnvollere Aufgabe ihren Status in der Firma aufzugeben und gar Gehaltskürzungen in Kauf zu nehmen. Letzteres Ergebnis bestätigt die Resultate des Human-Relations-Barometer 2008 der Universität und ETH Zürich. Daraus ging hervor, dass vielen Beschäftigten die Qualität des Arbeitsplatzes wichtiger ist als der Lohn.

Die Umfrageresultate zeigten weiter, dass die Arbeitnehmenden den Wert und die Qualität der Arbeit höher gewichteten als das

Gehalt und die Stellung im Unternehmen. Die Arbeitgeber täten gut daran, ihren Mitarbeitenden Aufgaben zu übertragen, die ihren individuellen Fähigkeiten entsprechen. Dies damit sie sich weiter entwickeln könnten. Ebenso wichtig seien die Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten, um motivierte und leistungsfähige Angestellte zu haben.

Dieser Schluss ist umso bemerkenswerter, als sich die Veränderungsbereitschaft der Beschäftigten in der Schweiz trotz Wirtschafts- und Finanzkrise nicht abgenommen hat. So gedenken laut Umfrage 69% der Befragten, sich in nächster Zukunft nach einer neuen Arbeitsstelle umzusehen.

Bewährte Wachstumspolitik statt kurzfristiger Aktionismus

es. Nachdem das vergangene Jahr zu einem «Annus horribilis» für die Finanzbranche geworden ist, wird dies für 2009 für weite Teile der Industrie gelten. Für economie-suisse-Präsident Gerold Bühler ist klar: «Gerade für eine offene Volkswirtschaft wie die Schweiz muss der Fokus nach wie vor auf einer langfristig orientierten Wachstumspolitik liegen.» Voraussetzung dafür ist allerdings, dass das Vertrauen in die Institutionen wieder gestärkt wird. Es gelten darum folgende Prioritäten:

- Aussenwirtschaftlich stehen die Umsetzung des bilateralen Wegs mit der EU, weitere Freihandelsabkommen mit wichtigen Drittstaaten sowie im Rahmen der WTO entschiedenes Engagement gegen aufkeimenden Protektionismus im Vordergrund.

- Im Bildungs- und Forschungsbereich müssen ETH und Fachhochschulen gestärkt und dabei insbesondere die Naturwissenschaften und technischen Richtungen gefördert werden.

- Eine preislich kompetitive und umweltfreundliche Energieversorgung bedarf unter anderem eines

zeitgerechten Ersatzes auslaufender Kernkraftwerke.

- Wettbewerbspolitisch sind weitere Märkte zu öffnen.

- Im Steuerbereich sind die Interessen der Schweiz entschieden zu verteidigen.

Dass die Schweiz trotz ihrer Zugeständnisse im Bereich des Bankkundengeheimnisses auf einer nach willkürlichen und fragwürdigen Kriterien zusammengestellten grauen Liste fungiert, wird als inakzeptabel erachtet.

Direktor Pascal Gentinetta kritisiert den internationalen konjunkturpolitischen Aktionismus. Er warnt davor, die Fehler des Auslands zu kopieren. Viele politisch erzwungene Konjunkturprogramme verpuffen oder seien gar kontraproduktiv, wenn sie ungezielt, verspätet oder strukturerhaltend ausgerichtet sind. Eine präventive Geldpolitik, automatische Stabilisatoren sowie der Verzicht auf prozyklische Steuer- und Abgabenerhöhungen wie z.B. bei der geplanten MWST-Erhöpfung für die IV seien die geeignetsten Mittel in der gegenwärtigen Lage. Das stufenweise Vorgehen des

Bundesrates sei absolut korrekt. «Die Aushebelung der Schuldenbremse, die zur Uferlosigkeit nach ausländischem Muster führt, wird von uns entschieden bekämpft», betont Gentinetta.

Entscheidender als Konjunkturprogramme ist insbesondere für die Exportwirtschaft und KMU ein weiterhin ungestörter Zugang zu Kapital. Dabei gilt es, die Entwicklung auf dem Kreditmarkt sorgfältig zu beobachten.

Zur konjunkturellen Lage: Nach dem starken, exportbedingten Abschwung in diesem Jahr wird zunehmend auch die Binnenkonjunktur vom Rückgang erfasst. Auch der Finanzindustrie dürften weitere Korrekturen bevorstehen. Entscheidend für einen Aufschwung bleibt der Wirtschaftsverlauf in den USA. Die weltweit steigende Arbeitslosigkeit belastet den Konsum und damit auch die exportorientierte Schweizer Wirtschaft. Die Schweiz muss sich mit grosser Wahrscheinlichkeit darauf einstellen, dass die Wachstumsraten während mehr als zweier Jahre tief bleiben werden.

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
2008	109,1	109,3	109,9	110,7	112,0	112,6	113,2	112,6	112,0	111,4	109,8	109,0
2009	108,0	107,4	106,8									
*				+2,6%	+2,8%	+2,8%	+2,8%	+2,7%	+2,4%	+2,7%	+3,0%	+3,0%
*	-0,9%	-1,8%	-2,8%									

Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
2008	108,2	108,7	109,0	109,9	111,2	111,7	112,0	111,2	110,7	110,4	110,0	109,7
2009	109,4	108,6	108,2									

Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
2008	110,7	110,5	111,7	112,1	113,5	114,4	115,6	115,4	114,6	113,2	109,3	107,6
2009	105,5	105,0	104,2									

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
2008	102,3	102,5	102,8	103,6	104,5	104,6	104,2	103,9	104,0	104,6	103,9	103,4
2009	102,5	102,7	102,4									
*				+2,3%	+2,9%	+2,9%	+3,1%	+2,9%	+2,9%	+2,6%	+1,5%	+0,7%
*	+0,1%	+0,2%	-0,4%									

Monatsindex (Dez. 2005 = 100)

		Gewichtung in % 2007	Gewichtung in % 2008	2009			2009		
				Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Feb.	März
Totalindex		100	100	104,6	103,9	103,4	102,5	102,7	102,4
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,984	11,091	106,3	105,7	105,8	105,7	106,0	105,7
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,712	1,785	105,8	102,9	106,1	106,4	106,4	106,7
	Bekleidung und Schuhe	4,618	4,434	106,8	106,8	105,6	92,6	92,6	92,6
	Wohnen und Energie	25,448	25,212	109,6	108,9	107,2	106,8	107,2	106,2
	Hausrat und laufende Haushaltungsführung	4,649	4,762	101,8	101,3	102,3	101,7	101,7	102,3
	Gesundheitspflege	15,903	14,467	99,6	99,7	99,8	99,8	99,8	99,7
	Verkehr	10,796	11,285	107,3	103,6	101,5	100,4	101,4	100,8
	Nachrichtenübermittlung	2,748	2,938	92,0	92,0	92,0	88,5	88,5	88,4
	Freizeit und Kultur	9,016	10,607	99,5	99,5	99,5	99,5	99,5	99,3
	Erziehung und Unterricht	0,561	0,674	104,7	104,7	104,9	104,9	104,9	104,9
	Restaurants und Hotels	8,884	8,142	105,1	105,2	105,4	106,4	106,6	106,8
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,681	4,603	102,0	101,9	102,1	102,0	102,1	101,8
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	72,085	71,506	104,1	104,2	104,3	104,3	104,6	104,6
	Auslandgüter	27,915	28,494	105,8	103,1	100,9	98,0	98,0	96,9
	Waren	43,642	43,493	104,7	102,9	101,7	99,6	99,6	98,9
	Dienstleistungen	56,358	56,507	104,4	104,6	104,6	104,7	105,1	105,1

* Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>



show!room

BESUCHEN SIE UNSEREN EINZIGARTIGEN
SHOWROOM FÜR BÖDEN UND TÜREN.
SIE WERDEN BEGEISTERT SEIN!

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 7 bis 12 Uhr und 13 bis 17.30 Uhr,
Freitag 7 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr
Mittags, abends oder am Samstag Nachmittag sind Besuche nach Vereinbarung möglich.

PVA AG
Talstrasse 8
8852 Altendorf
T 055 451 95 95
F 055 451 95 42
www.pva.ch

Spektrum Holz.

pva

Sehr vieles liegt am Regierungssystem

Die Festung Bankgeheimnis ist unter dem Artilleriebeschuss der USA und der OECD gefallen. Während Jahren gab sich der Bundesrat kämpferisch und siegesgewiss. Wir uns mit ihm! «Das Bankgeheimnis ist nicht verhandelbar» (Villiger) und «sie werden sich daran noch die Zähne ausbeissen» (Merz) lauteten die Kernsätze. Nur einen Monat dauerte der Artilleriebeschuss, um die Festung zu schleifen.

Den ersten Angriff führten die USA Mitte Februar. Sie drohten, die UBS strafrechtlich anzuklagen, wenn die Bankdaten in den verlangten 300 Fällen von der Schweiz nicht innert 3 Tagen ausgehändigt würden. Sie taten dies, nachdem ihr Drängen um rasche Behandlung dieser Fälle von der Steuerverwaltung des Bundes mehrfach überhört wurde. Die Drohung war ernst. Eine Anklage hätte die UBS bei allen Amerikanern als Bank unmöglich gemacht. Ihr Zusammenbruch wäre die wahrscheinliche Folge gewesen, der Finanzplatz Schweiz zu einem grossen Teil zerstört. Frühere Beispiele anderer Unternehmen und Banken sind bekannt! Mit unabsehbaren Folgen für die ganze Schweiz und ihre Wirtschaft.

In dieser Situation musste die Finanzmarktaufsicht des Bundes (Finma) handeln: Entweder würde sie in Kauf nehmen, dass die UBS zerschlagen wird, oder sie würde das Gesetz aushebeln und die Daten

unter Umgehung des Gerichtsverfahrens herausgeben. Sie hatte nur die Wahl zwischen Pech und Schwefel. Ohne bessere Alternative!

Sie entschied sich für das erste – zugunsten der Schweizer Wirtschaft und gegen die betroffenen Bankkunden. Damit war unser Finanzplatz fürs Erste gerettet, doch der Glaube der Bankkunden an die Schweizer Banken scheint weltweit zu einem grossen Teil verloren!

Heute ist uns bewusst, dass die Steuerverwaltung des Bundes und das Finanzdepartement die Brisanz und Dringlichkeit nicht erkannten. Und eine repräsentative Zahl von Fällen nicht rasch entschied, so dass auch das Verwaltungsgericht des Bundes noch innert nützlicher Frist hätte urteilen können.

Den zweiten Angriff ritt die OECD anfangs März durch ihren Generalsekretär Gurria im Einvernehmen mit den Regierungen einiger grosser Staaten (USA, Grossbritannien, Frankreich, Deutschland etc). Sie drohten mit einer schwarzen Liste. Das genügte dem Bundesrat, das Bankgeheimnis in Steuerfragen auch gegenüber den anderen OECD-Staaten aufzugeben. Dass die Schweiz reichlich zahlendes Mitglied der OECD ist, aber – so wird es zurzeit uns gesagt – nicht in die Entscheidungsfindung einbezogen wurde, ist unerträglich.

Neue Eckwerte des Bankgeheimnisses haben Bundesrat und Parlament in den Debatten der Märzsession definiert. Als Rückzugsposition, nachdem die Festung gefallen war, das einzig realistisch Machbare! So wird es keine gläsernen Bankkunden geben, sondern nur Amts- und Rechtshilfe auf konkrete Anfragen. Doch die Unterscheidung zwischen Steuerbetrug und Steuerhinterziehung wird für Ausländer fallen. Die Basis dazu werden die überarbeiteten Doppelbesteuerungsabkommen liefern, in welchen auch das Verfahren klar zu regeln ist.

Ob und wie lange die Festung Bankgeheimnis auch bei guter politischer Führung des Bundesrates noch Bestand gehabt hätte, wissen wir nicht. Doch die überschnelle Kapitulation macht zwei Dinge deutlich: Erstens fehlt in den verantwortlichen Bundesstellen – diesmal war es das Finanzdepartement – am politischen Gespür und der Fähigkeit, eine Gefahr zu erkennen. Zweitens ist unser Bundesrat meistens nicht in der Lage, in heiklen aussenpolitischen Situationen zu führen. Das hat mit den heutigen Amtsträgern, aber noch mehr mit unserem Regierungssystem zu tun.

Immer einen Schritt zu spät kamen der Bundesrat und seine Verwaltung. Sie reagieren erst, wenn die Milch überkocht. Ernüchert mussten wir erfahren, dass das Finanzdepartement seit letztem Herbst wusste, dass die USA einen raschen

Entscheid über Rechtshilfebegehren in den UBS-Fällen verlangten. Und mehrmals Nachfristen bis hin zum Ultimatum setzten.

Niemand im Departement beunruhigte das. Der Bundesrat als Gremium war nicht informiert und kümmerte sich nicht um dieses Dossier. Auch im Bundeshaus war niemand im Bild. Wer Amerikas Politik kennt, der weiss, dass sich Aussitzen nicht lohnt. Ich verstehe heute die Amerikaner, dass sie den logischen Schluss zogen: Die UBS hat sich in den USA strafbar gemacht und die Schweiz verweigert die Rechtshilfe zur rechten Zeit; also steckt die Schweiz mit der UBS unter einer Decke!

Zu guter Letzt hatte die Finma (Finanzmarktaufsicht des Bundes) bei Nacht und Nebel gehandelt und die UBS vor der Anklage und dem grossen Kunden- und Geldabfluss in den USA bewahrt. Ganz einfach ein grosses Problem trotz aller Warnsignale in der Verwaltung und im Bundesrat verschlafen!

Konsequenzen müssen folgen – eine Reihe von Personen im Finanzdepartement gehören rasch in Pension gesetzt. Doch die Versäumnisse der Regierung kann keine Parlamentsdebatte wettmachen! Vieles erinnert uns an die Auseinandersetzungen vor zwölf Jahren um die nachrichtenlosen Vermögen.

Systemfehler unseres Regierungssystems sind eine wichtige Ursache. Die Schweiz hat kraft Verfassung und politischem System einen schwachen Bundesrat! Staatsoberhaupt und gleichzeitig Regierung ist ein siebenköpfiges Kollegium ohne Chef. Der formelle Bundespräsident, der keine Kompetenzen hat, wechselt jährlich. Kein Parlament ist so stark wie das Schweizerische, das Vorlagen des Bundesrates beliebig ändern kann. Am stärksten ist das Volk, das in allen wichtigen Sachentscheiden ein Vetorecht hat. Und noch etwas: Bundesräte werden von ihren politischen Gegnern gewählt. Mit den Stimmen der eigenen Partei wird niemand Bundesrat. Also arrangiert man sich am besten vor der Wahl schon, genauso wie nachher im Amt, mit dem politischen Gegner. Das macht kein schlagkräftiges Team. Unser Bundesrat ist für politisch ruhige Zeiten ein gut schweizerisches Gremium. Ausserpolitische Stürme hat er noch kaum je bestanden. Nötig ist eine Regierungsform, die zumindest den Bundespräsidenten stärkt, seine Amtszeit auf vier Jahre festlegt und ihm einige Kompetenzen gibt. In Bern habe ich schon zwei Versuche erlebt, beide scheiterten...

Doch nicht Moral allein treibt die USA und die OECD. Seien wir uns klar! Den USA und den Deutschen geht es darum, ihre Steuerhinterzieher an die Kandare zu

nehmen. Das ist ihr gutes Recht. Doch es geht ebenso sehr um den wirtschaftlichen Kampf zwischen den Finanzplätzen. Es ist nicht der Kampf der gerechten Amerikaner gegen die bösen Schweizer. Es ist der Kampf um Marktanteile im Bankengeschäft. Die Schweiz ist ihnen zu erfolgreich.

Grossbritannien bekämpft die eigenen Schlupflöcher auf den Kanalinseln Guernsey und Jersey nicht. Sie stehen der ganzen Welt offen – von der EU geduldet. Die USA tolerieren, dass ihr Bundesstaat Vermont Möglichkeiten zur Anonymität und Steuerhinterziehung schafft, welche die Schweiz schon vor Jahrzehnten beseitigt hat. Es tobt ein Wirtschaftskrieg, der uns noch lange zu schaffen machen wird! Er wird nicht mit militärischen Waffen, sondern mit wirksamen Mitteln des politischen Krieges geführt. Arbeiten wir darauf hin, dass die Schweiz für den nächsten Angriff besser gerüstet ist.

Bruno Frick, Ständerat

Diese Ausgabe wird gesponsert von
PVA AG, Böden Holzwerkstoffe
Talstrasse 8, 8852 Altendorf
www.pva.ch

Nr.	Datum	Sponsor	
398	21.10.2008	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	411 17.12.2009
399	20.11.2008	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen	412 28.01.2010
400	18.12.2008	Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau, Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon
401	22.01.2009	T & C Trainingsconsult AG, Blüemliweg 36, 8840 Einsiedeln	413 25.02.2010
402	19.02.2009	Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln
403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar	414 25.03.2010
404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach
405	28.05.2009	Mattig- Suter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz	415 28.04.2010
406	25.06.2009	Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz
407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau	416 26.05.2010
408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi
409	25.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	417 24.06.2010
410	24.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln
			418
			420
			421
			422
			423
			424
			425
			426
			427
			428
			429